



Info

Cristo Vive Europa



Nr. 4

Cristo-Vive-Gruppen in Europa

Von Göttingen bis Lörrach...
 Karolines Lesereise S.2-3
 Luxemburger Pfadfinder:
 Zehn Jahre Freundschaft mit
 Karoline S. 7

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Interview mit Fernando Mas-
 sad, dem Geschäftsführer
 der FCV-Chile S. 4 -5
 Freiwilligenseite S. 6

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Bücher zu Lateinamerika-
 Themen S. 8
 Ein Jahr der Hoffnung für
 die Armen? S. 8

Dezember 2006

Liebe Freundinnen und Freunde,



„Dich schickt der Himmel!“, so dachte ich oft in den vergangenen Monaten. Denn dankbar bin ich Euch allen, die Ihr die Arbeit unseres neugewählten Vorstandes auf so vielfältige Weise unterstützt: Dankbar für viele Nachfragen und kleine Tipps, fürs Mitdenken und Weitergeben von Informationen und Ideen, fürs beherzte Zupacken - die kleinen Dienste eben. Stellvertretend seien genannt: Übersetzungsarbeiten, Gestalten, Druck und Versand des Infoblattes u. v. a. m. Cristo Vive – das zeigt sich auch im Teilen von Zeit, Fähigkeiten...!

Dankbar bin ich auch, darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, dass im Protokoll der letzten Mitgliederversammlung ein wichtiger Passus fehlte:

Wir haben seit Juni 2006 einen Ehrenvorsitzenden! Werner Blieske hat den Vorschlag, der von der Versammlung bestätigt wurde, zu unserer Freude nicht abgelehnt. Danke!

Werners gutem Brauch folgend möchte ich – an Stelle eines Extra-Rundbriefes zu Weihnachten – von den vielfältigen Aktivitäten an vielen Orten und von noch zu bewältigenden Aufgaben zusammenfassend berichten: Für uns alle war es ein Erlebnis, unsere diesjährigen Freiwilligen bei der Mitgliederversammlung kennen zu lernen; sie bereiteten sich gleichzeitig unter Anleitung ehemaliger Freiwilliger auf den Dienst in Chile und Bolivien vor. Sie wurden weiter begleitet bis zu ihrem Abflug Ende August. Inzwischen haben sie sich gut eingelebt – so berichtet uns Julia Ewald; sie hat die Betreuung der Freiwilligen in Chile von Cornelia Goetz übernommen.

Die Zusammenarbeit mit Amntena bezüglich der Entsendung von Freiwilligen wollen wir weiter verbessern; noch im November gibt es ein Treffen dazu.

Mit dem Herder-Verlag handelten wir die

Modalitäten der Lesereise von Karoline aus: wahrlich eine besondere Begebenheit in diesem Jahr. Sie führte Menschen zusammen, die sich berühren ließen von dem „Geheimnis“, das „immer die Liebe“ ist. Lest selbst nach! –

Dazu konnte pünktlich das überarbeitete Faltblatt fertig gestellt werden; zu beziehen über Bärbel und Frithjof Maetzold, von-Graevemeyer-Weg 24b, 30539 Hannover bzw. KIRSTEIN-MAETZOLD@gmx.de.

Die Zusammenarbeit der Stiftungen in Chile, Bolivien, Peru und Europa muss ausgebaut werden. Dazu diente u. a. ein Treffen mit Michaela Balke in den Sommerferien; wir sprachen über die Notwendigkeit für uns, konkrete Beschreibungen der Dienste unseren Spendern vorlegen zu können sowie über den verstärkten Einsatz von Freiwilligen dort.

Zwei (ehemalige) Freiwillige arbeiten seit September in der Berufsschule in Bella Vista mit; in Zukunft sind weitere Dienste im Kinderhort bzw. Kindergarten denkbar. Der Vorstand der FCVB ist dabei, sich neue Strukturen zu geben, bolivianische MitarbeiterInnen, so schreibt uns Karoline, konnten gewonnen werden. Gespannt

verfolgen wir auch Karolines Berichte aus Cusco.

Neues aus Luxemburg: „Chiles Kinder“ heißen jetzt NIÑOS DE LA TIERRA. Ein wunderbarer Name, der auch Programm ist. Er zeigt an, dass die Für-Sorge der Luxemburger Freunde längst die Grenze zu Bolivien überschritten hat.

Auf der Vorstandssitzung am 8.-10. September in Oberreifenberg präsentierte Marita Benl eine umfangreiche, von Karl Grüner zusammengestellte Antragsmappe für den Balzan-Friedenspreis 2007.

Auch der häufig angesprochene Bengo-Antrag – nun in Dieter Maurers Händen – ist weiter auf einem guten Weg.

Corinna Sterzik wird sich besonders um die Zusammenarbeit des AK - Freiwillige mit dem Vorstand kümmern, Hubertus Roland verschickt Spendenbescheinigungen (hubertus.roland@t-online.de).

Fest steht nun auch, dass wir uns am Evangelischen Kirchentag in Köln beteiligen werden (siehe nebenstehender Kasten).

Eine gesegnete, friedvolle Zeit wünschen wir uns gegenseitig zu Weihnachten. Dabei gehen unsere Gedanken auch in den Nahen Osten, in den Irak, den Kongo...! Mit den Stiftungen in Chile, Bolivien und Peru wissen wir uns verbunden im Vertrauen auf Gottes Liebe zu uns Menschen, ausgedrückt im Kind in der Krippe. Ein besonderes Geschenk der Verbundenheit gibt uns Fernando Massad, nachzulesen in diesem Heft.

Der Segen Gottes begleite uns alle im neuen Jahr, in dem wir in Verbindung bleiben können durch ein Wiedersehen auf dem Kirchentag in Köln oder auf der Mitgliederversammlung 2007, die in Würzburg stattfinden wird am 16. / 17. Juni in der Jugendbildungsstätte Unterfranken (www.jubi-unterfranken.de). Was wird die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ bis dahin alles in ihren „Materialkoffer“ gepackt haben? - Wiedersehen könnten wir uns auch bei der nächsten Vorstandssitzung am 2./ 3./ 4. März 2007 in Schmitt-Oberreifenberg/Taunus.

Viele Gelegenheiten – Ihr seid eingeladen! Es grüßt Euch herzlich im Namen des Vorstands

Gabi Braun

Kirchentag 2007 in Köln

Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet vom 6. bis 10. Juni 2007 in Köln statt: Dialog und Begegnung, Forum und Fest für jede und jeden ... auch mit Schwester Karoline, die offiziell von der Kirchentagsleitung eingeladen ist. Unser Verein CVE will einen Stand einrichten und während der ganzen Zeit präsent sein. Die Koordination der Hilfsangebote liegt bei Bärbel KIRSTEIN-MAETZOLD: von-Graevemeyer-Weg 24b, 30539 Hannover, Tel.: 0511-52 72 84, Mail: kirstein-maetzold@gmx.de .

Bärbel kann ggf. bei Quartierbeschaffung behilflich sein: Deshalb die Bitte um verbindliche Vorkunft bis Ende Januar 2007 durch gezielte Mitteilung:
 ► Ich komme privat unter ► Ich möchte eine Einzelunterkunft ► Ich gehe in eine Gemeinschaftsunterkunft.

Von Göttingen bis Lörrach... unterwegs mit dem Geheimnis der Liebe

von *Angela Krumpen*

Um es gleich vorweg zu sagen – war das eine wunderschöne Zeit! Jeder Abend war anders, wirklich jeder, so verschieden, wie das jeweilige Publikum. Für mich, die ja doch neu ist in der großen „Cristo Vive Familie“, war es auch ein Kennen lernen von vielen Menschen, die ich dem Namen nach kannte, über die ich vielleicht sogar im Buch geschrieben hatte, deren Gesichter ich aber nicht kannte. Überall so viele Menschen, die Karoline seit 33, seit 25, seit 18 ... Jahren kennen. Soviel Treue. Soviel Freude. Soviel, ja großes Wort, aber dennoch, Liebe.

Göttingen

Liebeslieder von Choropax und ein großer Freundeskreis, voller Erwartung und Wiedersehensfreude. Eine wunderbare Stimmung und ein wunderbarer Abend.

Düsseldorf

Eine Pressekonferenz in der Handelskammer (und ein Unternehmer, der gleich danach 50 Bücher als Weihnachtspäsent der Firma bestellt), ein Besuch bei den SPD Unternehmern, die sich mit Globalisierung beschäftigen. Und die Lesung abends im Jugendhaus, der Bundeszentrale der kath. Jugendbewegungen. Mit über 80 Besuchern ein volles Haus.

Tönisvorst

Zwei Predigten in der Kirche, von Frauen gestaltet zum Thema: Das Geheimnis ist immer die Liebe. Danach die Matinée im sonnigen Glasfoyer von action medeor, dem Medikamentenhilfswerk. Auch hier über 80 Besucher, das letzte Buch ist schon verkauft, bevor die Lesung angefangen hat. Über 40 bekommen kein



Lesung im Gemeindezentrum Sankt Martin in Schwalbach

Buch mehr, was schade ist, aber im weiteren Verlauf der Reise noch häufiger vorkommen wird. An diesem Ort, den schon Mutter Teresa besucht hat, wird Karoline warm und mit offenen Herzen empfangen.

Dortmund

Evangelische Stadtkirche St. Petri. Ein wunderschöner Bau, der nicht mehr für Gemeindezwecke genutzt wird. Ohne Bänke, von hohen Lichtstrahlern warm ausgeleuchtet, sitzen die Zuhörer im Halbrund vor dem Altar. In einer Atmosphäre von fast schon Geborgenheit hören die Menschen, zwischen 40 und 50 sind gekommen, gebannt zu.

Köln

Zeit für ein langes Interview mit der Badischen Zeitung. Die Reporterin bleibt auch zur Lesung im Domforum, das direkt am Dom liegt. Unten ein gläserner Rundbau, einsichtig von der Domplatte. Über 100 Menschen sind gekommen. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und im dromadio gesendet. Die Kölner lieben Karoline. So hatte ich mir das gewünscht. Noch lange saß sie auf den Stufen zur Bühne und signierte und signierte (wie überall sonst natürlich auch).

Berlin

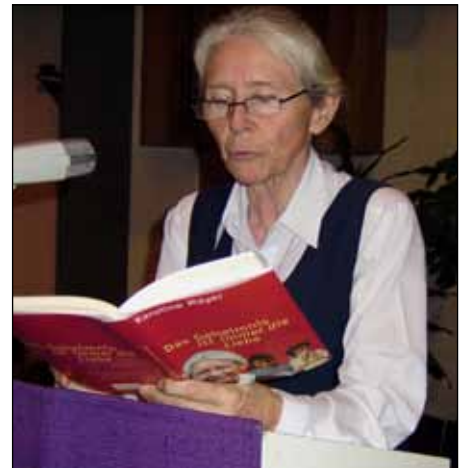
Da hatte ich mir die große Hauptstadt vorgestellt und fuhr mit der S-Bahn durch den Grunewald in die Johannesgemeinde... In einen ausgefallenen Rundbau mit rundlaufender Empore und einem riesigen Wandbehang aus den Frauenwerkstätten hinter dem Altar. Über der Eingangstür in Stein gemeißelt: Gott ist Liebe. Hier sind wir richtig!

Euskirchen

In dem kleinen Voreifelstädtchen ist „Eine-Welt-Tag“. In der Fußgängerzone duftet es nach vielen Gerichten, überall Handarbeiten aus der ganzen Welt. Karoline sitzt (ich kann es bezeugen!!!) am Stand, neben den Handarbeiten aus Chile, ein eigenes Tischchen für die Bücher, und signiert.

Von Pietenfeld bis Karlsruhe – hier ka-

men 400 Besucher! - war Karoline alleine unterwegs, nach **Freiburg** habe ich es wieder geschafft. Nach dem großen Portrait Artikel „Die mutige Kämpferin“ in der Badischen Zeitung (der quasi flächendeckend auf Seite drei im Südwesten der Republik erschienen war) kommen über 200 Menschen in die katholische Akademie. Das Rednerpodest von der Bühne auf den Boden räumen, die Stühle ins Halbrund, die chilenische und die Regenbogenfahne der indigenen Völker... wie immer bereiten wir den Raum sorgfältig mit Karoline und nach ihren Vorstellungen vor...



Schwester Karoline liest aus ihrem Buch

Lörrach

Auch hier: seit 26 Jahren unterstützt ein Arbeitskreis Karoline und ihr Wirken. In dem schönen, kinoähnlichen Raum der Stadtbibliothek gestalten wir die Lesung zum letzten Mal zusammen, so wie Karoline sagt, wir es „erfunden haben“. Karoline hatte sich gewünscht, dass ich erzähle und sie liest. So erzähle ich meistens zuerst, wie das Buch entstanden ist. Dann liest sie aus den Anfängen in den Areas Verdes oder aus dem Campamente Angela Davis. Danach erzähle ich, wie es weitergegangen ist: durch die Zeit der Diktatur bis zum großen Sozialwerk heute. Ich wollte, dass der Leser, die Leserin sich ganz plastisch Karolines Geschichte vorstellen und noch mehr fühlen kann. Erstens wollte ich ihre innere Entwicklung deutlich machen. Wie kommt es, dass das kleine katholische Mädchen mit dem brennenden Missionswunsch ihre vielen, zum Teil auch engen, Vorstellungen über Gott und die Welt ablegen kann? Zweitens wollte ich zeigen, welch ein gigantischer Mut entsteht, trotz oder aufgrund der vielen, immer existentiellen Gefahren und Bedrohungen der Diktatur! Und Drittens, natürlich, wollte ich die Liebe fühlbar machen. Das was durch Karoline fließt und durchscheint, das, was so viele Menschen erreicht, berührt, tröstet...

Es sind so viele Begegnungen und Geschichten rund um die Lesungen passiert. Da kommt ein Mittvierziger, sozial sehr engagiert. Und sagt: „Ich bin mit 14 aus der Kirche ausgetreten. Und habe seitdem nichts, gar nichts mehr mit Kirche zu tun. Aber insgeheim habe ich all die Jahre gehofft, einen Menschen zu finden, der sich zu Recht ein Kreuz um den Hals hängt. Jetzt habe ich ihn gefunden.“ Oder ein junger Mann, der Karoline gar nicht kannte, nur das Buch gelesen hatte. Karoline umarmt ihn am Ende. Der Mann weint den ganzen Abend, „weil ich noch

nie soviel Liebe gespürt habe“. Oder eine Ärztin, sehr aufrichtig spirituell suchend und lebend, ruft mich nach der Veranstaltung an: „Ich bin so froh, dass ich endlich, endlich einen Menschen gefunden habe, der mir das Gefühl gibt, auch zur Kirche zu gehören. Karoline hat mir meine Heimat zurückgegeben.“ Das sind nicht die einzigen Reaktionen dieser Art, aber sie mögen stellvertretend genügen. Aber Karoline lebt das nicht nur – sie macht uns auch das Geschenk, uns ihren

Weg zu lehren. Uns zu lehren, wie auch wir ihren Weg gehen können, selber Gott in uns zu finden - „, soweit ihr kleines Sein reicht“. An dieser Stelle las Karoline dann das ebenso betitelt Kapitel, ihre Auffassung von Befreiungstheologie, die alle befreit, gleich auf welcher Seite des großen Teiches wir leben.

Damit endete dann der Lesungsteil der Veranstaltungen. Zeit für Fragen, Buchsignaturen, Begegnung. Möge das Geheimnis der Liebe weiter wirken.

Karolines Leseabend in Erfurt



50 - 60 Leute, alte und junge, Freunde, Bekannte und Unbekannte, waren zur Lesung von Karoline in die Erfurter Buchhandlung Peterknecht gekommen, darunter aus Ulm Rachel Rau, die erste Volontarin. Karoline las die ersten Kapitel über die Zustände in den Armenvierteln und das Kapitel über die Basisgemeinden. Sehr beeindruckt waren die Zuhörer von ihren Kenntnissen über die geschichtliche, wirtschaftliche Entwicklung Chiles und die sozialen Bedingungen der Poblacionsbewohner. Die für die Buchlesung geordneten Bücher waren binnen weniger Minuten ausverkauft. Marita Benl

Obstsalatkanon

Bei der Lesung im Göttinger Pfarrzentrum St. Paulus fehlte es an Sitzgelegenheiten. Mehr als 150 Gäste wollten sehen und hören, erspüren und teilhaben an dem, was Schwester Karoline beseelt.

Ein musikalisches Rahmenprogramm hatte die Vokal-Gruppe CHOROPAX vorbereitet, darunter den Obstsalatkanon – eine Welturaufführung. Die Anwesenden wurden angestiftet, diverse Obstsorten zu besingen, deren eine die sprichwörtliche Apfelsine für Schwester Karoline war.

Die Lesung zweier Kapitel wurde immer wieder durch weitere Episoden, Beobachtungen zum Fortschritt der Fundación Cristo Vive in Bolivien wie Peru und durch Anekdoten ergänzt.

Mit jedem der verkauften 100 Bücher kam ein Freund zu Karoline. Der Abend endete wie er begann, mit kurzen Gesprächen, einer Umarmung, einem Püppchen für die Kinder. Karl-Friedrich Braun

400 Besucher in Karlsruhe

Wir haben noch vor den Sommerferien in allen Schulen und Kirchengemeinden im Großraum Karlsruhe Einladungen und Handzettel verteilt und die Lehrer angesprochen. Über zahlreiche Verteiler wurden Tausende von Menschen eingeladen. Unser

Oberbürgermeister hat die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen. Karoline kam von Bad Wörishofen und war am Mittag noch in Herrenberg zu einer Lesung. Allmählich füllte sich der Stephansaal und schließlich waren es knapp 400 Menschen. Im Saal konnte man eine wunderbare Atmosphäre von Begeisterung, Offenheit und Wärme wahrnehmen, die Karoline bereitet hat. Es war ein erfüllter Abend, der viele Menschen bewegt und Herzen geöffnet hat, von Herzen sei Karoline gedankt für dieses Geschenk. Bernd Wagner

Energiebündel

„Die kleine, zart wirkende Person strahlt eine Natürlichkeit und Schlichtheit aus, die für sie einnehmen. Dabei ist sie ein Energiebündel und eine überaus kluge, eigenständig denkende Frau mit wachem politischen Bewusstsein und bewundernswerter Zivilcourage... Wer das Buch liest, erfährt nicht nur Bewegendes über Gottvertrauen, Idealismus, Mut und Tatkraft sondern viel über die Theologie der Befreiung, der die Autorin nahe steht.“

Aus dem Bericht der Mindelheimer Zeitung über Karolines Lesung im evangelischen Pfarrzentrum Bad Wörishofen.

Fühlbare Spuren

Leseabend in Luxemburg

Gut hundert Leute aus allen Gegenden Luxemburgs und sogar aus Deutschland hörten am 22. September im Festsaal der Franziskanerinnen gespannt der 63-jährigen Karoline zu, wie sie von ihren Lehrjahren, Anfang 1970, in den Armenvierteln von Santiago de Chile erzählte. Ihr unerschütterlicher Glaube an Jesus Christus den Befreier ist ausschlaggebend für ihren tagtäglichen Einsatz in den Elendsvierteln. 35 Jahre lang! Selbst Verhaftungen, Verhöre, Morddrohungen, während der Diktatur von General Pinochet (1973-1989), hielten sie nicht davon ab, gegen Elend und Unterdrückung zu protestieren. Und heute im demokratischen Chile, wo die Lage der kleinen Leute sich verbessert hat, erhebt sie ihre Stimme, weil ihr der Graben zwischen Arm und Reich „wie ein Krebs vorkommt, der die Gesellschaft von Innen zerstört“. Angesprochen, welche „fühl-baren“ Spuren sie hinterlassen habe, ging Karoline auf ihre Stiftung ein, die nicht nur in der chilenischen Hauptstadt, sondern auch in Bolivien Bemerkenswertes hervor gebracht hat: Kindertagesstätten, Berufsschulen, Gesundheitszentren..., Projekte, die auch mit Luxemburger Geldern finanziert wurden. Michel Schaack

Mit Haut und Haaren Missionarin

Schwalbach. Weit über 100 Menschen waren im Katholischen Gemeindezentrum Sankt Martin in Schwalbach, in dem Schwester Karoline zwei Kapitel aus ihrem Buch las: über ihre Anfänge in Santiago und die Theologie der Befreiung. In den Frage- und Diskussionsrunden berichtete sie dann über die aktuelle Situation in Chile, die noch stark von einer Wirtschaft geprägt ist, die den Menschen bestimmt und nicht den vorhandenen Reichtum angemessen unter allen zu verteilen imstande ist. Da ist es noch schwer, die soziale Gerechtigkeit, die die jetzige sozialistische Präsidentin durchaus will, auch zu realisieren. Der Jugend fehlen die Perspektiven, und die Löhne der Arbeiter sind völlig unzureichend. Auch wenn die Befreiungstheologie in Lateinamerika heute ziemlich verstummt ist, will die neuere „teologia pastoral“ das gleiche: Gerechtigkeit für alle, Befreiung der Armen aus den Zwängen der Armut. Befragt nach den eigentlichen Beweggründen ihres Tuns sagt Schwester Karoline schließlich: „Ich bin mit Haut und Haaren Missionarin“, d.h. Verkündigerin der Wahrheit, aber nicht mit Predigten, sondern über die praktischen sozialen Werke. Wolfgang Küper

„Effizientes Personal, das mit Hingabe für die Ärmsten des Landes arbeitet“

Fragen von Wolfgang Küper an Fernando Massad, Exekutivdirektor der Stiftung Cristo Vive Chile

Wie kamst Du zu Cristo Vive Chile?

Ich studierte ein traditionelles Studienfach an der Universität von Chile, nämlich Wirtschaftsingenieurwesen, mitten unter denen, die das Regime von Pinochet unterstützten. Dort fühlte ich mich fast wie ein komischer Kauz, da ich zur Opposition gehörte und oftmals ein bisschen verfolgt wurde.

Ich suchte und erhielt die beste Arbeit und die beste Bezahlung, die ich erhalten konnte, und begann bei ESSO Chile zu arbeiten, wo ich dann fast 10 Jahre blieb und wo ich neun verschiedene Posten bekleidete, am Schluss bei meiner Kündigung als Direktor des Marketings. Ich ging aus innerer Unzufriedenheit, trotz der guten Karriere, die ich gemacht hatte, und der guten Bezahlung.

Ich wechselte zu einer chilenischen Wirtschaftsgruppe, mit noch besserer Bezahlung, aber kündigte auch dort Ende 1996, ebenfalls aus innerer Unzufriedenheit. Ich suchte etwas, was mich mehr erfüllen würde, aber ich wusste nicht, was ich suchte. In dieser Zeit begann ich ein eigenes Geschäft. Ich hatte einen schweren Unfall bei einem Gleitschirmflug mit schweren Brüchen, einer Infektion und 11 Tagen in der Klinik. Dort besuchte mich Karoline, die ich früher schon als eine Freundin meiner Mutter gesehen hatte, die mich aber nie so berührt hatte, wie bei diesem Besuch. Sie hinterließ mir ihre Telefonnummer, damit ich sie anriefe und ihre Stiftung besuchte. Ich stimmte zu, ihre Nummer für mindestens 6 Monate in meiner Box zu lassen..... zögerte aber beträchtlich, sie anzurufen im Gefühl des Widerstandes, größere Verantwortung zu übernehmen.

Schließlich besuchte ich sie und wir unterhielten uns stundenlang. Ich begann als Freiwilliger einige Stunden im Monat zu arbeiten, indem ich Unterrichtsstunden für die jungen Leute gab, ... und half bei der Erarbeitung einer Mission und Perspektive für die Stiftung.

Jorge Fernandez und Karoline wiesen mich darauf hin, dass die Institution sehr schnell stark gewachsen und etwas unstrukturiert war. Sie wünschten, ihr eine Gestalt, ein Organ und eine Struktur zu geben und ebenso ihre „Mystik“ zu stärken.

Die Stunden des Monats, die ich als Freiwilliger aufwandte, wandelten sich in Stunden pro Woche und danach in die Freitage und später in eine Halbtagsbeschäftigung. Während dieser Jahre arbeiteten wir mit jedem unserer Angestellten, um ihnen unsere Mission und Vision umfassend zu erklären und einzupflegen. Wir schufen Vor-

schriften für die Einkäufe, die Bezahlung, die allgemeinen Geschäftsbedingungen, die Haushaltsplanung, wir erarbeiteten eine Politik der menschlichen Ressourcen, eine Beschreibung aller Aufgaben, einen Prozess der Evaluation der Arbeitsergebnisse usw. All dies unter Mitwirkung der Angestellten, unter Berücksichtigung der Eigenheiten jedes Bereichs und der ganzen Institution, mit entsprechender Autonomie, aber auch mit gemeinsamen Regelungen, die allen dienen, sowohl im Kinderhort mit sechs Angestellten als auch im Konsultorium mit 130 Beschäftigten.

Es war eine langwierige Arbeit, mit vielen Vorurteilen und auch Widerständen in einigen Bereichen. Ich kam aus der Welt der Reichen und der Unternehmen. 99 Prozent der Angestellten der Stiftung kamen aus einer anderen sozialen Welt, der von Nicht-Regierungsorganisationen. Das restliche eine Prozent war Jorge Fernandez, der glücklicherweise mir ein wenig den Weg ebnete.

Schließlich können wir heute auf eine Institution bauen, die zu 85% aus staatlichen Mitteln finanziert wird, in der Mehrheit mit stabilen Programmen, die bei den fünf staatlichen Stellen, mit denen wir Abkommen geschlossen haben, wohl bekannt und evaluiert sind. Wir haben 360 Angestellte, die mit Hingabe und Wirksamkeit ihren Dienst jeden Tag für die Ärmsten unseres Landes leisten, oftmals mit großer Schwierigkeit und ohne Anerkennung.

Welches ist Dein persönlicher Beitrag zum Werk von Karoline und wie siehst Du Dein Engagement darin?

Ich begann meine Arbeit motiviert durch diese große Frau, die Karoline ist. Ich wurde angezogen durch ihre Weisheit, ihre Kraft, ihre Handlungsfähigkeit und ihre unermessliche Liebe. Aber nach und nach wurde ich auch erobert durch die FCV als solche, deren Exekutivdirektor ich bin. Wir haben erreicht, dass etwa 85 Prozent der laufenden Kosten unserer Kindergärten, Kinderhorte, Konsultorien und der Rehabilitation der Drogenabhängigen aufgrund von Abkommen mit dem Erziehungs- und Gesundheitsministerium und anderen öffentlichen Einrichtungen finanziert wer-

den. Jetzt arbeiten wir hart daran, dass der Staat strukturell unser Modell der Ausbildung als eine dringende Notwendigkeit für die einfachen Jugendlichen unseres Landes übernimmt und sich nicht darauf beschränkt, ein Exporteur von natürlichen Ressourcen und Rohstoffen zu sein.

Nach Angaben des Erziehungsministeriums verlassen in Chile jedes Jahr 70 000 Jugendliche frühzeitig die formale Ausbildung, zu denen sich tausende von Jugendlichen gesellen, die am Ende der Mittelschule weder Zugang zum Arbeitsmarkt noch zum Studium haben wegen ihrer geringen Qualifikation und/oder wegen Mangels an Ressourcen. Die Konsequenz davon ist, dass wir viele dieser Jugendlichen an den Straßenecken in den Vororten sehen, wo sie Drogen nehmen,

kriminell werden oder sich prostituieren. Denen, die mehr Glück haben, gelingt es, in informelle Tätigkeiten oder formale Beschäftigungsverhältnisse zu kommen, aber auf sehr niedrigem Niveau und mit sehr geringer Produktivität und Bezahlung. Dabei ist es für sie extrem schwierig und langwierig, in der Arbeitswelt aufzusteigen. Wir sehen auch, dass das Fehlen von Möglichkeiten in einer extrem Konsum orientierten Gesellschaft mit großen Unterschieden zwischen

den Reichen und den Armen unter diesen Jugendlichen Wut, Frustrationen, Ressentiments und Verzweiflung erzeugt, ebenso das Gefühl, der Abschaum der Gesellschaft zu sein.

In unseren Berufsschulen ist es uns gelungen, in diesen Jahren 8.500 Jugendliche aus einfachen Verhältnissen auszubilden. Die Mehrheit von ihnen ist in eine bessere Zukunft eingetreten und hat einen Platz in der Gesellschaft gefunden. Im letzten Jahr haben wir eine Wirkungsanalyse dieser Ausbildung durch eine unabhängige Beratungsfirma durchführen lassen, die solche Studien auch für das Arbeitsministerium macht. Dabei kam heraus, dass 70 Prozent unserer Abgänger sechs Monate nach Abschluss in ein formales Beschäftigungsverhältnis eingetreten waren und zudem 60 Prozent mehr Einkünfte hatten als diejenigen ohne Ausbildung. Der schlechte Zustand des Erziehungswesens im heutigen Chile ist in unserer



Fernando Massad führt die Geschäfte der FCV-Chile

Gesellschaft wohl bekannt, aber keiner der Präsidentschaftskandidaten hatte die Erziehung als Priorität in seinem Regierungsprogramm. Glücklicherweise hat die Studentenbewegung im April die Agenda unserer neuen Präsidentin geändert.

Eine andere Sorge macht uns die starke Abhängigkeit unserer Institution von Karoline. Mit den Jahren haben wir uns innerhalb der Institution ein wenig unabhängiger von ihr gemacht. Karoline ist mehrere Monate im Jahr auf Reisen, und die Stiftung funktioniert mit all ihrer Kraft, Energie und Hingabe weiter und löst die anstehenden Probleme eigenständig, so wie es in den vergangenen Jahren nicht war. Auf der anderen Seite nimmt Karoline noch die meisten politischen Kontakte auf hohem Niveau mit dem Staate wahr, mit den wechselnden Ministern und Präsidenten. Sie hält den Kontakt mit so vielen Europäern und vor allem Deutschen, die uns unterstützen, und die das Defizit im operationellen Bereich und die neuen Projekte abdecken. Darum und um die Solidarität in Chile zu stärken, haben wir begonnen, eigene Mittel von Personen und Firmen anzuwerben. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr einen Werbespot für das Fernsehen drehen können, wofür wir eine Hilfestellung im Kanal 13 anstreben.

Wie siehst Du die Zukunft von Cristo Vive Chile?

In Bezug auf die Zukunft der Stiftung sind wir zunächst im wirtschaftlichen Bereich dank der ständigen Abkommen mit dem Staat, der zukünftigen Hilfen von Firmen und Privatleuten und zudem der Unter-

stützung von CVE immer nachhaltiger geworden. Auf der anderen Seite gibt es bedauerlicherweise die Armut in Chile, und sie wird noch für eine Reihe von Jahren weiter existieren. Wir halten den tristen Rekord eines der zehn Länder der Erde mit dem größten Abstand zwischen den Reichen und den Armen. Trotz unseres positiven Images im Ausland bleibt Chile ein armes Land, mit einer Wirtschaft, die auf Exporte gegründet ist, in ihrer Mehrheit mit nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen und Rohstoffen, mit nur sehr geringem Zuwachswert.

Die Ärmsten können heute mit einem Gesundheitswesen, einer vorschulischen Erziehung und dem Zugang zu Unterkunftsmöglichkeiten wie nie zuvor in der Geschichte unseres Landes rechnen. Aber wir sehen jeden Tag in den Vororten, in denen wir arbeiten, dass diese neuen Zugänge bedauerlicherweise nicht zu geringerem Leiden der Bevölkerung geführt haben.

Unser Gesellschaftsmodell hat sich von seinen traditionellen Werten verabschiedet, und baut auf dem Individualismus und dem Konsum auf. Aber die Armen haben kaum Zugang zu dem, was in unserem Lande „glücklich“ macht. Dennoch vergleichen sie sich jeden Tag mit einer großen Zahl von Mitbürgern, die alles haben, was sie haben wollen. Damit erhält sich die his-

torische Wut, die Frustration, das Ressentiment, die Verzweiflung ebenso wie das Gefühl, der Ausschuss der Gesellschaft zu sein, wobei in nahezu unkontrollierbarer Weise die Kultur der „Unmittelbarkeit“ die Drogenabhängigkeit, den Alkoholismus, die Delinquenz und die daraus folgende innerfamiliäre Gewalt verschlimmert.

Was die Beziehung zu CVE angeht, sehe und fühle ich mehr und mehr, wie sie Gestalt annimmt als eine Institution, die sich besser kennt und die die Arbeitsbeziehungen vertieft. Leider bleibt weiterhin Karoline das hauptsächliche Bindeglied zwischen den Institutionen durch ihr Wirken und ihre Beziehungen zu den Mitgliedern, durch die Sprache und durch ihre jährlichen Reisen. Ich glaube, wir sollten mehr die modernen Technologien nutzen und einige Male im Jahr eine Telekonferenz zwischen beiden Direktorien

abhalten. Abgesehen davon sollte CVE weiterhin Projekte dem deutschen Staat oder privaten Institutionen und/oder der Kirche präsentieren, die erlauben, Finanzmittel für unseren Dienst hier in Lateinamerika zu bekommen.

Mich freut es und tröstet es sehr, dass so viele Leute im fernen Europa sich denselben Idealen widmen wie wir, dass sie sich einsetzen für eine solidarischere, brüderlichere, freiere und glücklichere Welt.



Fernando Massad

Mitgliederversammlung 2007 in Würzburg

Die Mitgliederversammlung von CVE und allen, die Karoline, dem Verein und den Freiwilligen verbunden sind, findet vom 16.06. – 17.06.2007 in Würzburg statt. (Die zeitliche Nähe zum ev. Kirchentag ergibt sich aus den Reisemöglichkeiten von Schwester Karoline.)

Die Organisation haben Ulrike und Eberhard Mathes, zwei Ehemalige, übernommen. Sie freuen sich über jede Hilfe von Mitgliedern aus dem Umland: Familie Mathes, Akaziensteige 27, 97084 Würzburg. Ulrike_Mathes@web.de

Ort: Jugendbildungsstätte Unterfranken, Berner Straße 14, 97084 Würzburg / www.jubi-unterfranken.de

Auch dieses Treffen ist mit einer weiteren Vorstandssitzung und einer Begegnung mit Freiwilligen verknüpft. Weitere Einzelheiten bei der Einladung Ende Februar / Anfang März 2007.

„Weltkuchentag“ zur Fußball-WM in München

Das Berufsbildungszentrum „Prisma de los Andes“ in Santiago bekommt einen neuen Fermentierungs(Back-)ofen für die Konditorenausbildung. Das ist eines der Ergebnisse des „Weltkuchen-Tages“, den die Landeshauptstadt München im Rahmen des Jugendbegleitprogramms zur Fußball-WM 2006 organisiert hat. Die

Idee dazu hatten Studentinnen der Hochschule für Musik und Theater, denen sich andere Hochschulen, Schulen und Ausbildungsinstitutionen angeschlossen haben. Wichtiger Bestandteil des Konzepts war, dass sich Jugendliche (Studenten, Azu-

bis, Schüler etc.) dafür einsetzen sollten, dass auch anderen Jugendlichen in der ganzen Welt Bildung ermöglicht wird.

Auf fünf großen Plätzen in München fanden Veranstaltungen statt, bei denen Kaffee und Kuchen verkauft wurde. Der Lateinamerika-Stand war am Stachus (Karlsplatz). Die Kuchen haben Münchner Großbäckereien gespendet. Hauptattraktion war der Weltkuchen: eine Torte, die auf einer Fläche von drei mal drei Metern die fünf Kontinente darstellte. Gebacken haben sie die Lehrer und Schüler der Berufsschule für das Bäcker- und Konditorenhandwerk in München.



Der ehemalige Freiwillige Georg Landendinger (Mitte) hat den Weltkuchentag mitorganisiert.

„Eine unglaublich schöne und hoffnungsvolle Erfahrung“

Aus dem Abschlussbericht von Anna Zebhauser

„Nun ist ein Jahr Chile vorbei und wenn ich auf die vergangenen 12 Monate zurückblicke, kann ich nur sagen, dass ich glücklich bin.“

...Aber es ist ja nicht nur das Gesundheitssystem, das in mir so viele traurige, wütende und einfach deprimierte Gedanken und Gefühle hervorgerufen hat. Mit der Bildung ist es keinen Deut besser. Vor ungefähr einem halben Jahr fing ich mit Max, einem meiner zwei neuen Mitbewohner, an, Franziska, der Tochter meiner Tia, Nachhilfe in Englisch zu geben. Sie lernt seit sechs Jahren Englisch in der Schule

und ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen muss, dass ein Schüler einfach gar nichts mitnimmt. Das ist nicht gelogen: Franziska konnte nichts mit den allereinfachsten Grundlagen, die wir hier nach unseren ersten Stunden einfach intus haben, anfangen. Das hat mich wirklich schockiert.

Aber in Zusammenhang mit dieser ganzen Gesundheits- und Bildungsarmut, habe ich auch eine schöne Erinnerung: In meiner letzten Woche lud mich die Mutter des Kindes, für das ich eine Patenschaft übernommen habe, zu sich zum Frühstück ein und anschließend gingen wir zusammen zu der Schule, auf die Jaime (so heißt

das Kind) nun kommen wird. Dabei erzählte sie mir unglaublich viel aus ihrem Leben und sprach dabei so ehrlich und offen über ihre Armut. Tag für Tag zieht sie mit einem schweren Wagen mit ihrem Mann auf die an manchen Tagen über eine Stunde weit entfernte Feria, um ein paar selbst gemachte Schuhe und ansonsten alte, gesammelte Dinge zu verkaufen. Am Tag verdienen sie das Geld, das sie am nächsten Tag zum Essen benötigen. So arbeiten sie Tag für Tag für den folgenden Tag. Geld zurück zu legen, um vielleicht mal etwas anderes vom Leben zu sehen, ist ihnen nicht möglich, wo sollen sie auch noch was abzwacken. Und trotzdem ist Jenny (so heißt die Mutter) ein so lebensfroher, weltoffener und großzügiger Mensch. Sie tut alles für ihre Kinder und möchte alles teilen.

Solche Menschen und Familien kennen gelernt zu haben, war eine unglaublich schöne und auch hoffnungsvolle Erfahrung.

„Ich glaube, ich habe dieses Jahr sehr bewusst gelebt“

Ausschnitte aus dem Abschlussbericht von Tina Schäfer

Mein freiwilliges soziales Jahr bei der Fundacion Cristo Vive in Chile ist zu Ende. Ich dachte mir schon, dass es mich verändern würde, aber es hat mir noch sehr viel mehr gegeben, als ich mir vorstellte. Es hat mein Denken sehr stark beeinflusst. Ich glaube, ich habe dieses Jahr sehr bewusst gelebt, wohl auch weil ich wusste, dass alles begrenzt ist...

Sehr geprägt hat mich die Arbeit mit den Kindern in der Sala Cuna „Millaray“. Es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht die Babys in ihrer Entwicklung beobachten und unterstützen zu können. Der hohe Stellenwert einer guten Erziehung und Pflege wurde mir sehr bewusst. Das Team der Sala Cuna war stets bemüht, den „Kleinen“ das zu geben und zu vermitteln, was sie im Elternhaus vielleicht nicht oder nur unzureichend erfahren, wozu u.a. auch viel Liebe und Aufmerksamkeit gehörte. Dies ist etwas, wonach viele Kinder geradezu lechzten. Durch die Erzählungen meiner Kolleginnen war ich über die meisten Familienverhältnisse der Kinder etwas informiert...und somit auch darüber, dass sich darunter nicht selten minderjährige Mütter befanden, die sich verständlicherweise oft überfordert sehen mit der Situation, plötzlich so viel Verantwortung übernehmen zu müssen. Dies tat mir oft sehr leid, und darin sehe ich auch eines der größten Probleme in der Poblacion.

Aus eben dieser Richtung kommt auch mein negativstes Erlebnis. Ich musste mit ansehen, wie ein guter Bekannter mit so einer schwierigen Lebenssituation nicht zurecht kam, und erfahren, wie es ist, demjenigen einfach nicht helfen zu können, wie sehr ich es auch wollte. Ich konnte das Vertrauen dieser Person

kein Wechselgeld hatte, meinte sie, ich könne ruhig beim nächsten Mal, wenn wir uns sehen, zahlen, das wäre doch kein Problem. Dieses Vertrauen hätte ich nicht erwartet, wenn es auch lediglich um 100 Pesos ging. Ich bin sicher, in Deutschland wäre mir das nicht passiert. Ich nahm das Angebot dankend an und zahlte am nächsten Tag....

Abschließend möchte ich sagen, dass ich die Zeit in jedem Fall sehr genossen habe. Insbesondere auch das Kennenlernen und Zusammenleben mit den anderen Voluntaryern. Ich finde, wir haben das WG-Leben mit allen Höhen und Tiefen gut gemeistert. In schwierigen Situationen war ich ebenfalls sehr froh, immer jemanden gehabt zu haben, mit dem ich über meine Probleme in meiner eigenen Sprache reden konnte. Ich habe in diesem Jahr sehr viele Menschen

kennen gelernt, die mir teils sehr ans Herz gewachsen sind, die ich nun zunächst erst einmal zurücklassen musste. Doch ich hoffe sehr, einige Kontakte aufrecht erhalten zu können und vielleicht auch in nicht allzu ferner Zukunft zurückzukehren.



Tina Schäfer mit Kindern in der Sala Cuna Millaray

nicht erlangen. Und sie suchte Zuflucht in Drogen (weiteres großes Problem in den Poblaciones) und war und ist immer noch depressiv. Dieses Erlebnis lässt mich bis heute nicht los...

Ein sehr positives Erlebnis hatte ich eines Tages auf dem Weg zur Arbeit. Ich fuhr immer von derselben Ecke an der Av. El Salto mit dem Bus ab. Dort stand stets eine Frau, die einen kleinen Süßwarenstand bediente. Hin und wieder hatte ich bei ihr schon eingekauft. An besagtem Tag hatte ich kein Kleingeld, um meine Chicles (Kaugummis) zu bezahlen. Da sie

Strategieplan Freiwilligendienst

Einen 22-seitigen Strategieplan zum Freiwilligendienst können Sie im Internet unter www.cristovive.de/freiwillige/Strategieplan06_07.pdf herunterladen.

Luxemburger Pfadfinder: Zehn Jahre Freundschaft mit Karoline

• Cochabamba, 2005.

Die Tür des Flugzeugs schlägt auf, ich steige aus. Die Sonne brennt, meine Kleidung unangepasst. OK für die Klimaanlage im Flugzeug, jedoch zu heiß für Cochabamba. Auf dem Weg zur Gepäckabfertigung riskiere ich einen Blick nach links, zum Tunari. In 5000 Meter Höhe thront er über der drittgrößten Stadt Boliviens, erhaben, die beiden Gipfel zur Begrüßung emporgereckt. Zum ich-weiss-nicht-mehrwievielten-Male betrete ich das Flughafengebäude, warte und hoffe auf mein Gepäck. Südamerika, alles ist anders als in Luxemburg, angenehm fremd und doch unangenehm vertraut. Ich blicke zur Tür, zur Ankunftshalle. Eine Menschenmenge, neugierige, abschätzende Blicke. Und dann sehe ich sie, Karoline, beide Arme freudig in der Höhe. Von weitem sehe ich ihre Augen blitzen. Ein Anblick der nicht unbekannt ist ...

• Santiago de Chile, 1996.

Im Auftrag der NRO „Guiden a Scoute mat der dretter Welt“ begleite ich ein Pfadfinderprojekt in Chile. Für unsere NRO ist Südamerika Neuland. Erfahrungen in Senegal machten wir seit 1988, eine Neu-

ausrichtung unserer Ideen und Ziele zieht uns jedoch nach anderen Ländern. Durch die NRO „Chiles Kinder“ bekamen wir Kontakt mit Schwester Karoline und der Fundación. 1996 startet somit eine erste Delegation der Pfadis nach Santiago, um neben dem Consultorio einen Spielplatz zu errichten. Was wird uns erwarten und wie wird diese Nonne sein? Und dann, von weitem hören wir sie rufen und lachen... Da steht sie, jubelnd, die luxemburgische und chilenische Fahne hin und her schwenkend. Karoline...

• Nueva Imperial, 1997.

Wir sind vom Südamerikafieber befallen, eine Heilung aussichtslos... Erster Kontakt mit den Mapuche-Indianern. Angezettelt und in die Wege geleitet von Karoline.

• Coihueco, 2002.

Ein drittes Projekt in Chile. Wieder in den Tiefen des Mapuchelands. Wieder eine

super Erfahrung...

• Bolivien, 2000.

Unsere NRO steckt ihre Fühler zum Nachbarland aus. Ein erster Besuch, erste Schritte aus diesem neuen, anderen Terrain. Bella Vista ein verträumtes malerisches Dorf am Fuße des Tunari. Karoline unterbreitet uns ihre Ideen, Visionen, Pläne. Die NRO steigt ein.

• 2001, Einweihung des Kinderhortes Mosoj Muju.

• 2002, Einweihung Centro Cultural Sumachyachai.

• 2005, Einweihung Berufsschule Sayarinapaj.

Was will man

mehr... - Zehn Jahre Kontakt mit Karoline und der Fundación, Zehn Jahre voller Erfahrungen, guten und weniger guten, einigen traurigen sogar. Zehn Jahre Freundschaft mit Karoline. Die NRO „Guiden a Scoute mat der dretter Welt“ sagt: Merci!

Luc Azzeri



Die Berufsschule in Bella Vista, von den Luxemburger Pfadfindern miterbaut.

Hermann und Ursula Menne:

Weihnachten in der Fundación Cristo Vive

Knapp 10 Wochen haben wir in und mit der Stiftung Cristo Vive gelebt. Unser Domizil war Casa Violeta, das Gästehaus für Besucher von Cristo Vive.

Eine Besonderheit unseres Aufenthaltes war, dass er in die Weihnachtszeit fiel. Wir haben einige Advents- und Weihnachtsfeiern miterlebt, so die wöchentlichen Adventsfeiern der Mitarbeiterinnen der Kitas, die uns inhaltlich sehr beeindruckt haben, denn sie gaben Zeugnis von einer tiefen Religiosität; dann die Feier von Talita Kum mit den KlientInnen und deren Angehörigen und Freunden, etwa 200 Teilnehmern. Viele berichteten sehr persönlich über ihren zerstörerischen Weg durch die Drogen hin zur Therapie und zum mühsamen Weg bis zur Heilung. Das Außerordentliche dieser Feier war die Gesinnung und die Atmosphäre, in der die Leiterin symbolisch durch Bänder die Verbindung zur Krippe herstellte. Die Betroffenen selbst machten deutlich, dass die Unterstützung durch die Familie eine entscheidende Rolle spielt, für die sie dankbar sind, und dass sie vom Kind in der Krippe Kraft und Ermutigung erfahren, die Therapie durchzuhalten.

Wie ein roter Faden zog sich durch alle Gestaltelemente im Advent das Thema von Gott und seiner Liebe zu den Menschen, der uns Jesus geschickt hat, um die Armen zu befreien.

Tagelang haben wir bis Mitternacht den Weihnachtsbrief Karolines, 1900 Briefe an alle Mitglieder, Freunde und Gönner von Cristo Vive, gefaltet, kuvertiert, frankiert und auf besonderen Wunsch Karolines in jeden Umschlag eine Bouganvilla-Blüte gesteckt. Ursula hat auch sehr viele Weihnachtsplätzchen gebacken.

In der Christmette wurden wir angesteckt von der großen Freude der anderen, als das lebensgroße Jesuskind mit großem musikalischem Pomp und in Begleitung der Kinder, hoherhoben zur Krippe getragen und hineingelegt wurde. Zugleich erstrahlte der ganze Kirchenraum in festlichem Glanz bei Musik und Klatschen der Leute; die Gruppe der Voluntarios trug zur Freude aller deutsche Weihnachtslieder vor.

Anschließend wurden die Gottesdienstteilnehmer zu einem festlichen Essen in den Gemeindesaal eingeladen, das die beiden Schwestern Karoline und Maruja und wir Bewohner von Casa Violeta zubereitet hatten. Die Weihnachtsfeier für die „Familie der Schwestern“ fand danach in deren Wohnzimmer statt, mit den Adoptiv- und Pflegetöchtern und deren Kindern, mit uns und zwei Mitarbeitern aus Peru. Es gab Geschenke für jeden, Sekt und Tanz bis in den frühen Morgen um 1/2 3, alles auf engstem Raum, es war wunderschön.

Kinder der Erde

Laut Beschluss einer außerordentlichen Generalversammlung im Juli 06 änderte die Luxemburger NRO Chiles Kinder a.s.b.l., mit CV Europa freundschaftlich verbunden, ihren Namen. Fortan nennt sich unsere in Südamerika tätige Organisation - deshalb der neue Name in Spanisch - NIÑOS DE LA TIERRA (anc. Chiles Kinder a.s.b.l.). Zu deutsch: Kinder der Erde.

Unser Hilfswerk setzt sich nicht nur für Menschen in chilenischen Armenvierteln ein, sondern auch für die Indianer Chiles und Boliviens. Diese pflegen eine enge Beziehung zur Natur und verehren die „Pachamama“ (Mutter Erde). Deren Rechte und Fähigkeiten, eine eigene soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung zu gestalten, gilt es zu verteidigen. Wir möchten dabei helfen.

Darüber hinaus deutet der neue Name an, dass wir alle Kinder der Erde sind, für die wir Verantwortung tragen müssen.

Kontaktadresse: NIÑOS DE LA TIERRA a.s.b.l. (anc. Chiles Kinder a.s.b.l.) L-3327 Crauthem. www.ninos.cercle.lu. Email: michelschaack@yahoo.de.

Michel Schaack



Büchertisch

SPANISCH FÜR CHILE, BOLIVIEN UND PERU

Die unten angeführten Sprechführer des Reise-Know-How Verlags bieten neben Informationen über Land und Leute eine Einführung in die Grundzüge der spanischen Sprache und des "Castellano" in den betreffenden Ländern. Die Büchlein passen in jede Handtasche. Preis: 7.90 €
Spanisch für Chile: ISBN 3-89416-296-1
Spanisch für Bolivien: ISBN 3-89416-366-6
Spanisch für Peru: ISBN 3-89416-519-7
Quechua für Peru: ISBN 3-89416-078-0

MEIN ERFUNDENES LAND (Gebunden)
In ihrem neuen Buch, in dem man so manches über die Mentalität der Chilenen erfährt, erzählt Isabelle Allende von der Geschichte ihrer Familie und von der Sehnsucht nach Chile, dem Land ihrer Kindheit. ISBN 3-518418-30-0. Preis: 16.80 Euro. Erschienen: 2006 (dt. Ausgabe).

FEUERLAND UND PATAGONIEN

Der deutsche Journalist Klaus Bednarz erzählt von den Menschen, denen er in der rauen Landschaft im Süden Chiles begegnet ist. Rund 200 prächtige Fotos illustrieren diese Reise ans "Ende der Welt". ISBN 3-87134-536-9. Preis: 24.90 Euro. Erschienen: 2005.

BOLIVIEN- AUF AUGENHOHE

Die Menschen Boliviens und ihr Alltag stehen im Zentrum dieses prächtigen Bildbandes. Entstanden ist er durch die 40-jährige Partnerschaft des Bistums Trier mit der Kirche Boliviens. - ISBN 3-935281-47-1. Preis: 19.90 €, 2006.

VOLKER DER SONNE. VERSUNKENE KULTUREN SUDAMERIKAS

Mit engagierten Texten des Luxemburger Wissenschaftlers René Oth und vielen Fotos von Paul Thibor zeigt dieser Band die ganze Vielfalt der indianischen Hochkulturen zwischen Anden und Amazonas, Karibik und Feuerland. Auch stellt der Autor den Bezug zur heutigen Lebenssituation der Nachfahren der untergegangenen Kulturen her. ISBN 3-8062-1948-6. Preis 36 €, 2005.

GESCHICHTE LATEINAMERIKAS VOM 20. JHT. BIS ZUR GEGENWART

Der Autor, Romeo Roy, über 30 Jahre lang Lateinamerika-Korrespondent verschiedener deutschsprachiger Zeitungen, bietet einen umfassenden Überblick über die zentralen Entwicklungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der jüngsten Geschichte Südamerikas. ISBN 3-406-54093-7. Preis: 14,90 €, 2006.

Ein Jahr der Hoffnung für die Armen?

Das Jahr 2006 könnte ein Schicksalsjahr für die drei Länder sein, in denen wir mit Cristo Vive Europa in Lateinamerika tätig sind. Bolivien, Chile und Peru haben in diesem Jahr einen neuen Präsidenten bzw. eine erste Präsidentin bekommen. Besonders in Bolivien und Chile verbinden sich mit diesen Präsidenten Hoffnungen auf Veränderungen, auf Besserung der Lebensverhältnisse, auf einen neuen Aufbruch. In Peru hat man zumindest das Gefühl, dass das geringere Übel an die Macht gekommen ist....

Hoffnung 1: Aufbruch in Chile

Am ehesten trägt die Hoffnung in Chile. Nach 15 Jahren der Rückkehr zur Demokratie und der Kontinuität der Mitte-links-Regierungen in dieser Zeit erfolgte ein „Machtwechsel“ wie im Bilderbuch. Der allseits geschätzte bisherige Präsident übergab an seine frühere Ministerin, die erste Frau im Amte des chilenischen Staatspräsidenten. Michelle Bachelet hat gerade aus Anlass ihres Staatsbesuches in Deutschland gesagt: „Aus meinem Haushalt werden für das nächste Jahr drei von vier Peso in die Sozial- und Bildungspolitik fließen. Nur so lassen sich die großen Herausforderungen unserer Gesellschaft wirksam bekämpfen: die Armut und die Ungleichheit, die verhindern, dass alle vom wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt profitieren.“ Die Schüler und Studenten haben ihr dazu vor einigen Monaten mit ihren Forderungen nach einer effizienteren Bildungspolitik zusätzlich Druck gemacht.

Hoffnung 2: Der Wandel in Bolivien

Bolivien hat in der Person von Evo Morales den ersten indigenen Präsidenten seiner Geschichte erhalten und das mit einer überwältigenden Mehrheit. Tatkräftig hat er seine Regierung begonnen: Die Verstaatlichung der Rohstoffquellen des Landes ist in diesen Tagen mit den neuen Verträgen, die dem Lande mehr Einkünfte bringen, abgeschlossen worden. Der Umbau der Gesellschaft durch eine neue Verfassung ist im Gange. Karoline und Schwester Edith berichten, dass im Lande deutlich eine Aufbruchstimmung zu spüren ist.

Hoffnung 3: Wird der Wirtschaftsaufschwung in Peru die Armen erreichen?

Nach heftigen Wahlkämpfen wurde Ende Juli der alte neue Präsident Alan Garcia in Peru in sein Amt eingeführt. Er hatte nicht nur die konservative Lourdes Flores, die zunächst als Favoritin galt, sondern auch den Populisten Ollanta Humala besiegt. Seit die Militärs in den siebziger Jahren die Macht im Lande an sich gerissen und eine Reihe fundamentaler Reformen ein-

geführt hatten, hat das Land keinen Präsidenten mehr gehabt, der tatkräftig an der Entwicklung des Landes orientiert war. Hat Garcia aus den Fehlern seiner ersten Präsidentschaft, als er das Land in ein wirtschaftliches und soziales Chaos stürzte, gelernt? Hat er wirklich die Fähigkeit oder den festen Willen zur Bekämpfung der Armut, zur Verbesserung der Einkommensverteilung, zur wirksamen Förderung von Bildung und Wissenschaft?

Die Wirtschaft in Lateinamerika insgesamt boomt wie seit 25 Jahren nicht mehr. „Dem frisch entfachten Rohstoffhunger von China und Indien sei Dank“, wie es die „Zeit“ sagt. Ob Bolivians Gas, ob Chiles Kupfer, ob Perus Bodenschätze – Rohstoffe aller Art sind derzeit weltweit gefragt wie nie. Damit kommt mehr Geld in diese Länder. „Nutzen die neuen Führer diese einmalige Chance für Investitionen in die Zukunft ihres Kontinents?“ fragt die „Zeit“. Wir können und wollen das nur hoffen. Abgesehen von einigen guten Ansätzen in Chile haben aber die Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung, in die sozialen Dienstleistungsbereiche für die Massen, wie höhere Löhne und Altersversorgung oder die Gesundheitsversorgung, noch nicht begonnen.

Der Aufschwung der Tigerstaaten in Asien (Korea, Taiwan, Singapur, Hongkong) hat gezeigt, dass zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eine langjährige kontinuierliche an dieser Entwicklung orientierte Politik, erhebliche Investitionen in Forschung und Entwicklung und eine Hebung des Lohnniveaus als Grundlage einer Umverteilung nötig sind. Angesichts solcher Herausforderungen bleibt in Lateinamerika noch viel zu tun, sowohl für die Regierungen, aber auch für uns in Cristo Vive Europa, zur Unterstützung derer, die der Fortschritt noch nicht erreicht hat, vielleicht in näherer Zukunft weniger in Chile, aber noch lange Zeit in Bolivien und erst recht in Peru. *Wolfgang Küper*

IMPRESSUM

Herausgeber: Gabriele Braun,
CVE-Vorsitzende
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper
(ViSdP)
Michel Schaack
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Werner Kirchgässner

Anschrift:
Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>
Vereinsregister: VR-641 beim
Amtsgericht Pfaffenhofen / Ilm